

AM WEGE

Wasserwandern!

Mit Falboot und Zelt auf Ferienfahrt	81
Der Philosoph	82
Ferienfahrt Frankfurt—Köln	83
Das „Helm im Rucksack“	84
Rheinfahrt-Intermezzo	86
Wohin mit dem Falboot?	88
Mit Boot und Zelt nach Hamburg	89
Aus unserer Bewegung	91
Mitteilungen der Ortsgruppen	93

NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“

NUMMER 6 • JUNI 1932 • 13. JAHRGANG

Gaunrichten

Gaubmann: Fritz Auer, Jena, Ziegenhalmer Str. 25.
Geschäftsstelle und Anzeigen: Gewerkschaftshaus
zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.
Geschäftszeit: Nur Dienstags und Freitags von 17—20 Uhr.
Kassierer: Paul Gerling, Jena, Haydenstr. 2.
Schriftleitung: Otto Wittke, Halle, Weingärten 27.
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshilfen Thüringen: Max Winkelmann, Gera, Oststr. 15.
Jugend u. Kinder: Paul Plisch, Halle, Schwimmerweg 18 II.
Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.
Gesang: Paul Donald, Halle, Thüringer Straße 23.
Photo: Kurt Müller, Halle, Hordorfer Str. 3.
Wassersport: Kurt Geiseler, Jena.
Wintersport: Winterstein, Jena.
Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.
Süßwaren: Max Unger, Jena, Lutherstr. 138 I.

Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis:
Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

Schriftleitung. Achtet bitte auf neue Anschrift:
Otto Wittke, Halle (Saale), Weingärten 27,
da Gen. Ernst Lamoussé für längere Zeit in
Berlin weilt.

Themen für nächste Hefte — Juli: „Aus der
Greizer Ecke“, August: „Ferien.“ Hier sollen
nicht nur Fahrtpläne gebracht, sondern auch
das Kulturproblem der Arbeiter-Ferien erörtert
werden. Arbeitet auch weiter fleißig an unserem
Gaublatt mit und vergeßt nicht die Inseraten-
werbung! Sie kommt euch allen zugute.

Bericht über unser so fein verlaufenes Treffen
in Ilmenau erscheint wegen Zeit- und Platz-
mangel im nächsten Heft.

Den Gaublatt-Sendungen liegt das Zentral-
Nachrichtenblatt 32 bei.

Kasse. Die Mitgliedermeldelarten
für das 1. Vierteljahr sollten bis zum
20. März an die Gauleitung eingesandt werden.
Bis heute fehlen immer noch:

Röthen, Goldblauer, Heinrichs, Jeknitz,
Großhörner, Biesleritz, Saalfeld, Sanger-
hausen, Eriebes, Weimar, Waltershausen,
Wolfen, Langewiesen, Sommerda, Sonne-
berg, Schmalkalden und Halle-Süd.

Also 17 Ortsgruppen stehen noch aus. Eben-
falls steht die Beitragszahlung aus. Die Orts-
gruppen-Kassierer müssen unbedingt den
Termin einhalten.

Für das 2. Vierteljahr müssen die Melde-
arten und die Beitragszahlungen bis zum
20. Juni getätigt werden. Kassierer und Unter-
kassierer müssen in dieser Notzeit doppelt auf
dem Posten sein.

Die Jahresmarke wird ausgehändigt,
wenn 12 Teilbeitragsmarken geklebt sind. Im
Ausland gilt nach wie vor nur die Jahres-
marke.

Wie verweisen besonders noch einmal auf
das rote Rundschreiben der Reichs-
leitung vom Januar dieses Jahres.

Unfallmeldungen gehen nur an die Gau-
leitung, nicht an die Reichsleitung. Mitglieds-
karte muß beigelegt werden. Vermeidet un-
nötige Verzögerungen.

Bei Bestellungen vergeßt nicht den
Ortsgruppen-Stempel!

Ortsgruppen, die 1931 dem Gau gegenüber
ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind,
erhalten zur Gaufonferenz kein Stim-
recht. Restanten werden nochmals auf-
gefordert, das Versäumte schnellstens nachzu-
holen.

Unseren tatkräftigen Genossen in Sanger-
hausen zu ihrer Hausweibe am 28. u. 29. Mai
ein kräftiges „Berg frei!“ Die Gauleitung

Unsere diesjährige Gaujugend-Konferenz
findet im Zeichen der Sparmaßnahmen am
Tage vor der Gaufonferenz statt. Als Tagungs-
ort kommt natürlich nur Jena und dort die
Jugendherberge in Wöllnitz in Frage, wo wir
ungefähr tagen können. Beginn Sonnabend-
vormittag 10 Uhr. Wegen Quartier, das un-
bedingt angemeldet werden muß, gehen die
Meldungen gleich nach Jena direkt (Geschäfts-
stelle). Nähere Lageordnung geht euch noch
zu. Jede Jugendgruppe ist verpflichtet, einen
Delegierten zu senden. Darüber hinaus sollte
jede Ortsgruppe ihren Jugendvertreter senden,
der in keinem Orte fehlt, wo Jugendliche vor-
handen sind. — Wir erwarten zu dieser wich-
tigen Tagung die Vertretung aller Gruppen.

J. A.: Paul Plisch.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 18. und
19. Juni, findet in Schleuditz die 10-Jahr-
feier unserer Ortsgruppe statt, verbunden mit
einem Treffen und unter Mitwirkung der Fall-
bootsfahrer der Ortsgruppe Leipzig und der
Gruppen im Gebiet Halle. Quartier- und
Meldungen wegen Zeitplatz gehen an Otto
Anders, Schleuditz, Wilhelmstr. 30 b.

Mit Faltboot und Zelt auf Ferienfahrt

Nach einem langen Winter beginnen wieder die lange gebannten Freuden des Wasserwanderns. Unsere Bretter konnten nur auf spärlich gefallenem Schnee zu ihrem Recht kommen — und der Winter dauerte doppelt lange. Aber jetzt sollen die roten Wimpel der Naturfreunde wieder am Bug der Boote flattern; die Paddel sollen wieder, von kräftigen Armen getrieben, die Wasser in Nord und Süd aufrühren, und im hellen Sonnenschein werden weiße Treiber wie Lichter auf dem Wasser tanzen, und die Boote werden junge, frohe Menschen über Wellen und Wogen tragen. Die Ferienfahrt, die mit großen Plänen erfüllte Sehnsucht aller Wanderer, kommt näher und näher. Sie läßt uns wieder lange Tage mit der Natur eng verbunden leben; die Tiere sind unsere Gefährten und die Sonne unsere Uhr. Ferienzeit läßt die Sorgen und Nöte

des Alltags in einer Fülle von frischem, fröhlichem Jungsein und tiefem, erdenfermem Erleben versinken. Wir erleben die großen Veränderungen im Naturgeschehen mit; Tag und Nacht, Licht und Dunkel, Sonne, Sterne, Wolken und Winde werden zum eigensten Naturerleben. In der Natur leben, ihr unumschränkt angehören, befreit von seelischen Depressionen, löst die Starrheit des Werktags, gibt neue Kraft und Zuversicht für eine neue, bessere Zukunft.

*

Schwerbeladen wankt ein Bootswagen durch die verkehrreichen Straßen der Stadt. Naturfreunde-Paddler gehen auf Ferienfahrt! Melodisches Gequatsche läßt auf eine ungeölte Achse schließen und — auf schwere Fracht. Auf den Taschen, aus denen das Faltboot gezaubert wird, ruhen das Zelt mit „Ballen“,



Lager
am weißen Berge

Holzhammer und „Härtingen“, die Schlafsäcke, der Trüber, der Kocher, Bleichen, Starten u. a. m., was ein Waddlerherz braucht. (Man vergeht nicht die Sonnenbrandsalbe mit eine Blüchse — Schiebelwind.) An den härtig-brummigen Gesichtern der „Billettkühler“ sehen wir schon, wie gerit uns die Reichsbahn hat. Und dann werden die Sperrten immer schmaler gebaut als unsere Bootswagen breit sind — natürlich nur wegen der Kaltbootfahrer, denn der Kaltbootspott beginnt bereits auf dem Bahnhof. Und dann geht es in drangvoll fürchterlicher Enge mit Geschimpfe, Scherzen und Geschunkel hinaus. Unser Ausgangspunkt ist ein kleines, verschlafenes Städtchen. Erstaunte Augen sehen hinter winzigen Fenstern auf die bunte Karawane. Beim Durchgondeln besichtigen wir die „Sehenswürdigkeiten“, meist solche, die nicht im Baedeler stehen. Eine für uns Großstädter seltene Ruhe und Behaglichkeit liegt über dem Städtchen. Die Rajakfrauen laufen noch ein, und die unvermeidlichen Ansichtsarten gehen heimwärts. Auf dem Aufbauplatz sieht es bald wie auf einem Jahrmärkt aus; es wird gearbeitet wie selten, und bald stehen die lieben „Eimer“, der „Schlammisshuh“, die „Briembade“, der „Binsensbummler“ und der „Gummikutscher“, das „Mutter Schiff“, die „Stromer“ und „Fahrgenossen“ und wie sie alle heißen, mit wehendem Wimpel startbereit. Die Ladung wird übernommen; Beutel auf Beutel, Tasche auf Tasche verschwinden im Innern. Griffbereit liegen die „Strahlenfalle“ und die „Rietmaschine“, die Werkzeuge des Wasserwanderers. Nun noch ein kurzes Verschmaufen und der große Moment ist da: Einbooten für die große Fahrt.

Dann nehmen uns weite Seen mit prächtigen Wäldern auf, für eine kurze und doch wieder lange Zeit. Jede Stunde, jede Minute soll voll ausgeschöpft werden. Fern vom Getriebe der Großstadt, fern vom nervenpeitschenden Lärm der Maschinen, fern von Dunst, Staub, Enge und gedankenlosem Tempo, von Zwietracht, Haß und „Kultur“. An stillen Dörfern, einsamen Hütten, an Mühlen, deren zerzauste Flügel nur noch den Krähen als Neststätte dienen, über dichte, mit Schilf bestandene Fließe und mit „Linsen“ bedeckte Gräben gleiten unsere

Boote; über flache und trockene Wäde werden sie gezogen und geschoben, und dann kommt wieder das geliebte Umtragen oder der „Trockentransport“.

Die niedergehende Sonne beleuchtet dann ein Waddlerbyß, wie es nur ein warmer Sommerabend, eine Schar vergnügter Menschen, die gewaltige Lücken in die Nischenvorräte schlägt und die mit Lampions beleuchtete Zelte und Zeltplätze schaffen kann. Gemütlich plaudernd sitzt alles vor den Zelten; ein lustiger Schmaack wird vom Stapel gelassen, daß selbst die Gulen und Unken erstaunt aufhorchen und sich die Spanten und Stimmstäbe biegen. Nach erfolgreichem Kampf gegen die Wäden mit schlagenden Handtüchern und „ollem Seemannsknaster“ kraucht alles in die Schlafsäcke, und bald entschwingen den Zelten Geräusche, die an ästebezwingende Sägen erinnern.

Oft wecken uns des Morgens die Glocken weibender Ruhe, und schon mancher männliche Sproß dieser „treublückenden“ Vierfüßler sah in einem Zelt ein willkommenes Gerät zu morgendlicher Gymnastik. In langen Sägen fliehen sie davon, wenn ein zusammengebrochenes Zelt plötzlich Leben bekommt und unter dem Gelächter der anderen verschlafene, erstaunte Gesichter auftauchen. Bald sind die Boote wieder startbereit und hinaus geht es in den Morgen. Eine frische Brise bläht die Segel und mit den Wolken ziehen wir einem neuen Tag, neuem Schauen und Erleben entgegen.

Kurt Königs, Berlin

Der Philosoph

Froh schlägt das Herz im Wanderkittel,
Vorausgesetzt — man hat die Mittel!

Früher, da ich unerfahren
Und bescheidner war als heute,
Hatten meine höchste Achtung
Andre Leute.

Später traf ich auf der Weide
Außer mir noch mehre Kälber,
Und nun schätz ich, so zu sagen,
Erst mich selber.

Wilhelm Busch.

Ferienfahrt Frankfurt—Köln

Ferien! Für eine Woche frei von Dienst und Pflichten! Gluter uns Wochen der Arbeit, vor uns eine Woche des Schauens und des Erlebens. Nach einer langweiligen Bahnnachtfahrt kamen wir in Frankfurt an. Nach Verlassen des Bahnhofs strömender Regen. Unter der Untermainbrücke bauten wir unseren Gummidampfer zusammen. Beim Aufbau halfen uns zwei Nazis; doch als wir unsere Flagge hissten, wurden sie skeptisch und wußten, was los war. Nach Regen folgt Sonnenschein. Fröhlich gleiten wir aus Frankfurt hinaus. Am Horizont schiebt sich eine Wolke nach der anderen herauf; eine immer schwärzer als die andere. Man kann gerade noch die gewaltigen Schote der F. G. Farben sehen, die ein großes Denkmal der Arbeit darstellen. Wir brauchten nicht lange zu warten, da zuckten schon die Blitze und krachender Donner folgte ihnen. Schnell aus dem Wasser und das Zelt aufgebaut! Doch zu spät; ein wolkenbruchartiger Regen prasselte auf uns nieder. Mit der Badehose bekleidet, warteten wir der Dinge, die da kommen sollten. Raß wurde so ziemlich alles. An den Zeltaufbau konnten wir nicht mehr denken. Diese Nacht verbrachten wir im Schleusenwärterhaus, wo uns eine freundliche Aufnahme zuteil wurde. Am nächsten Tage, zur Mittagszeit, führen wir in den Rhein, Deutschlands schönsten Strom, hinein. Eine Eisenbahnbrücke von gigantischen Ausmaßen erregte unser Interesse. Mainz, das Kastell und der Dom hinterlassen einen unvergleichlichen Eindruck. Auf einer Insel in der Nähe von Diebrich zelten wir. Die Sonne war untergegangen, die Nacht brach an. Das monotone Rauschen des Stromes, die Erinnerungen an alte Sagen lassen den Menschen still und nachdenklich werden. Der kleine Mensch, im Vergleich zum Strom, muß sein Nichts gegen solche Naturelemente zugeben. Im Morgen grauen fahren wir ab. Langsam wird die Landschaft bergig. In der Ferne bietet sich ein unvergeßliches Bild. Massige Berge, ihre Ruppen bewaldet, ihre Hänge voll von üppigem Weinwuchs. Links und rechts liegen verstreut, mitten im weinbebauten Land, romantische Burgen und Schlösser,

die Zeugen von vielen Kämpfen der Mittel gewesen sind. Der Mäuselturm, an den sich allerhand Sagen knüpfen, und dahinter das verlichtigte Binger Loch. Schlepper, Vergütigungsdampfer rauschen an uns vorbet, gefährliche Wellen zurücklassend. Unsere Zeit drängt. In Kleber-Lahnteln bauen wir ab und müssen von hier einen Dampfer benutzen. Unsere Glieder langgestreckt, ziehen an uns die im herrlichsten Sonnenschein liegenden Landschaften vorbei; leider nur zu schnell. In Köln verlassen wir den Dampfer, wo uns das Gewühl der Großstadt verschlingt.

Nacht! Spärliches Licht der Laternen weist uns in der Altstadt den Weg. Glende Spekulanten von Häusern, wo am Tage das Licht nicht recht hin kann, bieten sich unseren Augen. Aus einer Kneipe heult eine Harmonika. Das Fenster steht auf. Zweifelhafte Gestalten sitzen an kleinen Tischen beim Bier. Wir verlassen dieses Glend und begeben uns in die Hauptstraßen. Fabelhafte Lichteffekte erregen unser Interesse. Buntes Leben vor den Cafés und Hotels. Sargophongeweule ertönt aus einer Bar. Doch da die Abfahrtzeit immer näher rückt, brechen wir zum Bahnhof auf. Nach einer langen Fahrt kamen wir wohlbehalten und gestärkt zu Hause an.

Der Rhein führte 50 Zentimeter Hochwasser, so daß wir die Felsenklippen im Binger Loch nicht sehen konnten. Fünf Schleppzüge lagen stromaufwärts vor der gefährlichen Stelle. Die ungeheuren Wellen machten uns Paddelbahren ganz schön zu schaffen. Einen Wasserführer hatten wir nicht; durch Auskunft wußten wir, daß man an dieser Stelle rechts fahren muß. Da sich der Himmel ganz verfinsterte, hatten wir den Eindruck, als ob wir in einen Keller hineinführen. Keinerlei Erfahrung im Fallsboot — und doch ist es uns geglückt. Ein schönes, sportliches Ereignis war es für uns zwei Jugendgenossen.

Serbert Goek, Schmölln

**Zum Gau-Wasserwanderer-Treffen
am 23. und 24. Juli in Ammendorf
macht Gummidampfer und Zelt mobil**

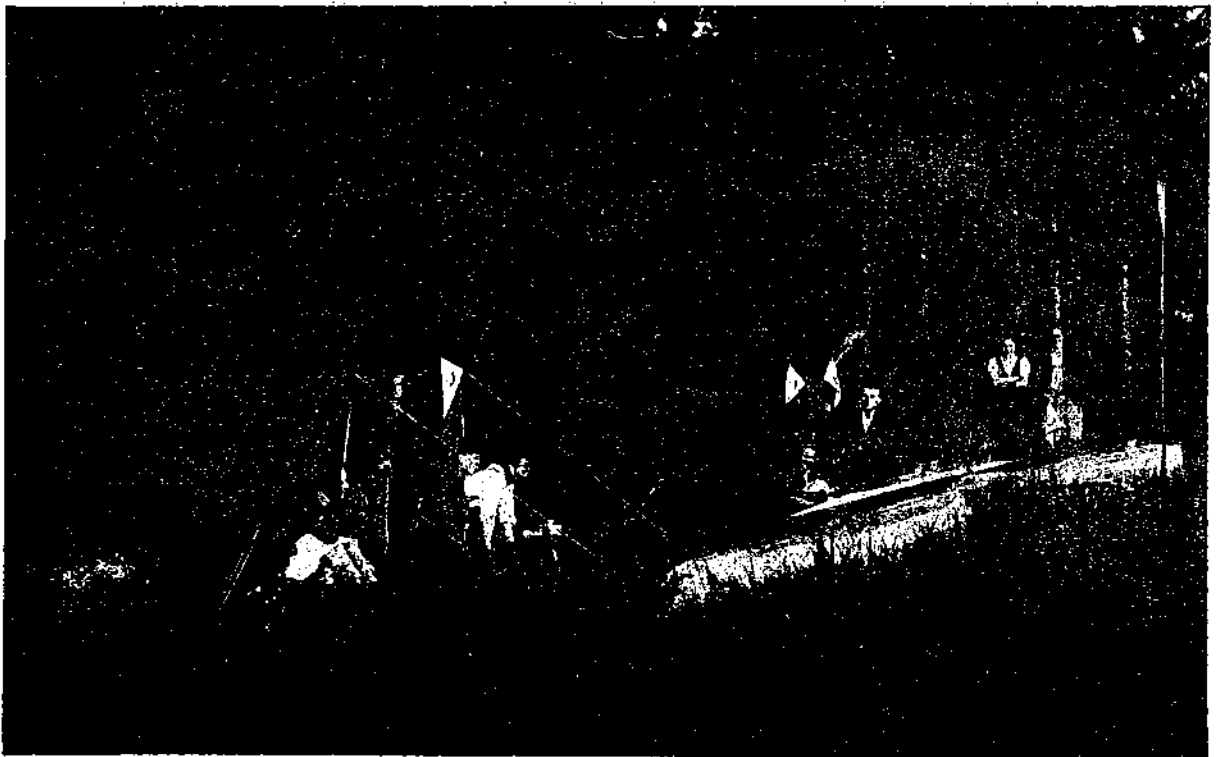
Das „Heim im Rucksack“

„Je mehr Dinge, je mehr Sorgen!“ Diese Erkenntnis des Philosophen Diogenes sollte auch bei jedem Fahrttritt von uns beherzigt werden; denn das Wandern, sei es nun auf dem Lande oder zu Wasser, hat heute meist seine primitiven Formen verloren. Ohne diese zum „zünftigen“ Geseh zu erheben, muß man doch zugeben, daß besonders durch die zum großen Teil auf Profitgier eingestellte „Wochenend-Industrie“ ebenso unzählige wie überflüssige „Wanderutensilien“ auf den Markt gebracht sind. Im allgemeinen distinkt im proletarischen Lager zwar der chronisch magere Geldbeutel einige Reserve und schützt uns so vor diesen Auswüchsen der „Kultur“, deren Unentbehrlichkeit für die Natur so plötzlich entdeckt wurde. Man braucht das Ideal deshalb noch nicht in einem Wanderer zu sehen, der, nur mit einem Brotbeutel „bewaffnet“, auf „Europafahrt“ geht. Aber die Zeit, wo man noch mit den bekannten „Vierzimmer-Wohnungen“ auf dem Rücken in die Lande zog, deren Inventar selbst den unbeteiligten Rupeeinsassen oft Kopfschmerzen verursachte, sollte auch endgültig vorbei sein.

*

Aber mit dem Zelt ist es doch etwas

anderes. Dieses „Möbel“ möchte wohl nur selten ein Wanderer noch missen. Es als Luxus und überflüssiges Gepäck anzusprechen, hieße seine Bedeutung vollständig unterschätzen. Ebensovienig sollte man darin nur ein „Ardiment der Romantik“ sehen. Gewiß, diese alte liebe Tante, im Zeitalter der neuen Sachlichkeit so viel geschmäht und beschdelt, stand wohl Pate bei der Wiedererweckung des Zeltes; in „blauen“ Stunden stellt sie sich auch noch jetzt manchmal ein und „macht in Stimmung“. Aber von diesen Harmlosigkeiten abgesehen, waren es reine Zweckmäßigkeitsgründe, die das Zelt wieder „modern“ werden ließen. Die „Weibenfrage“ fand zwar gerade im letzten Jahrzehnt eine großzügige und anerkenntnenswerte Lösung; die Naturfreunde wirkten in dieser Beziehung bahnbrechend und vorbildlich, aber das „Heim im Rucksack“ ist deshalb nicht überflüssig geworden. Für den Faltbootfahrer ist es direkt unentbehrlich; das Wasserwandern wurde durch das Zelt erst zur realen Möglichkeit, denn Jugendherbergen und Heime an Flußläufen gibt es noch verhältnismäßig wenig. Auch die Transportfrage fand hierbei ja eine einfache Lösung. Der Fußwanderer (diese Be-



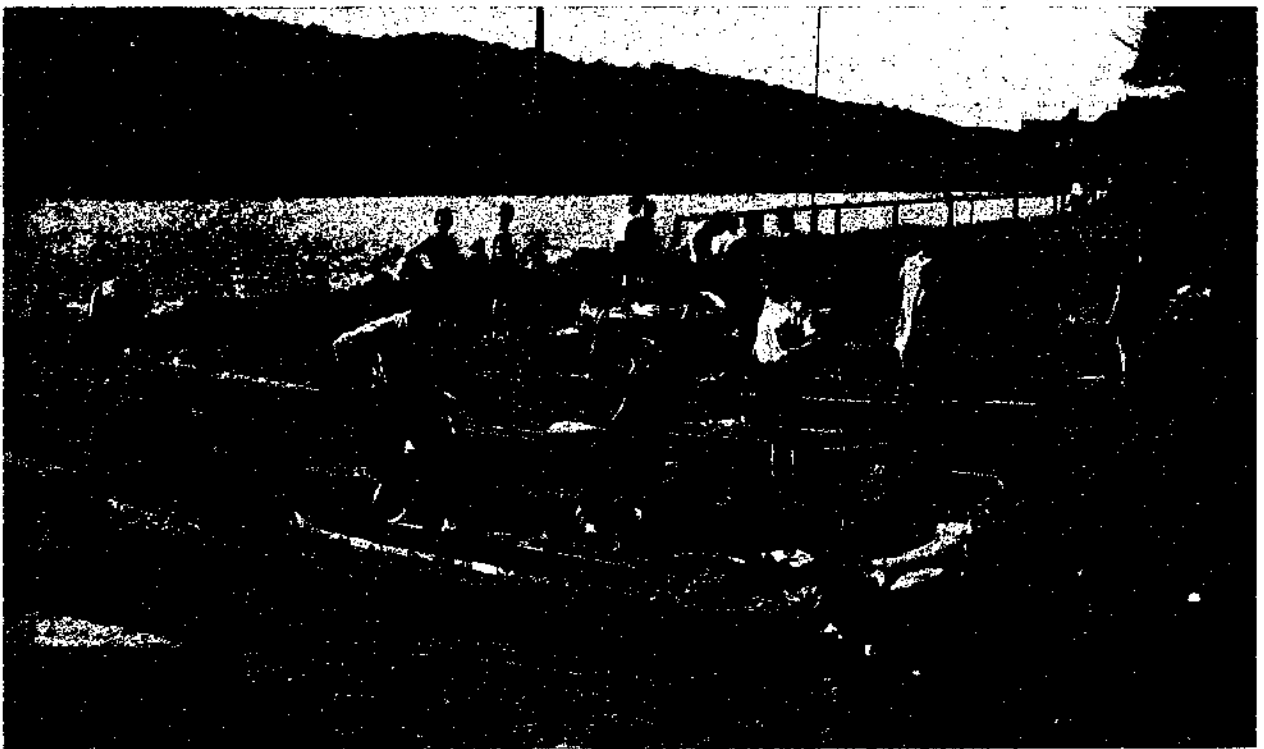
zeichnung muß man jetzt zur näheren Bestimmung wohl schon gebrauchen) befindet sich auf seinen Fahrten heute zum großen Teil auf der „Flucht vor dem Verkehr“ und dringt so in Landschaften und Gegenden vor, wo ihm das Zelt als einziger Stützpunkt gilt. Nicht zu unterschätzen ist auch das psychologische Moment hierbei. Gerade der moderne Mensch unserer Zeit hat mehr denn je einmal das Bedürfnis, zur Ursprünglichkeit und Urwüchsigkeit vergangener Epochen zurückzukehren. So wird das Zelt zum Protest gegen Nepp-Komfort, wird Mittler zur Natürlichkeit, niemals aber zur „Heimkonkurrenz“! Denn das Zeltleben hat zwar seine Freiheiten, aber auch seine Grenzen, macht die „feste Bleibe“ nie überflüssig.

*

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, über die Zelttechnik zu reden. In dieser Beziehung hat ja die schon erwähnte Wochenend-Industrie schließlich auch manche annehmbare Anregung gegeben. Der persönliche Geschmack und das jeweilige Verhältnis des einzelnen zur heutzutage meist stark frequentierten „Stempelfabrik“ wird wohl hierbei den Ausschlag geben. Aber so viel sei doch gesagt, daß ein luxuriöses Hauszelt „mit allen Schikanen“ nicht immer das Ideal darzustellen braucht. Das einteilige Zelt

wird überhaupt nur meistens für die Kaltbootsfahrt in Frage kommen, weil sein Transport hierbei nicht auf Schwierigkeiten stößt. Bei Wandersfahrten in größeren oder kleineren Gruppen lehrt die Praxis, daß die alte, unverwüstliche und so vielseitig zu verwendende Militärzeltbahn das Gegebene ist. Sie erschwert das Rucksackgepäck nur un-erheblich, läßt alle möglichen Kombinationen ohne große Hilfsmittel zu und ergibt schon in der Dreifachform ein gemütliches „Haus“, unter dessen „Dach“ sich auch ein „Rassauer“ aushalten läßt. Kein Wanderer sollte deshalb ohne Zeltbahn sein — eine der wenigen „Segnungen“, die uns der Weltkrieg hinterlassen hat. Wie oft passiert es auf der Fahrt, daß das gesteckte Ziel nicht erreicht wird. Heim und Jugendherberge sind fern, die Preise im eventuellen „Gasthaus“ unerschwinglich, so daß man im „Zelten“ die einzige Uebernachtungsmöglichkeit sieht. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist dann aus den Zeltbahnen eine Bleibe errichtet, deren Primitivität durch die gebotenen natürlichen Reize voll und ganz ausgeglichen wird. Vielleicht sind es gerade die Zeltmächte, die eine intensive Naturbetrachtung ermöglichen. Deshalb keine Wanderung ohne Zelt; die Freuden dieses „Hausbesitzes“ in der unberührten Natur sind mit geringen Mitteln zu erschließen.

Eino Witte, Halle



Rheinfahrt-Intermezzo

Die Zeit der Abenteuer ist noch nicht ganz vorüber, auch unsere reichlich nüchtern gewordene Sprache hat sie noch nicht ganz verdrängen können. Ich denke da nicht gleich an Fallschirmabsprünge oder Aufstiege in die Stratosphäre — nein, ich will von einer gewöhnlichen Fallschirmfahrt den Rhein abwärts erzählen: Wir waren im Zweifler im Herbst 1927 den Neckar herabgekommen; das Wasser war durch eingebaute Stauwerke ein bißchen sauer, und nun hatten wir uns auf die reißende Rheinströmung gefreut. Aber die Sache ging uns immer noch nicht schnell genug. Nun ist die Gegend bei Mannheim nicht gerade verlockend; man kann froh sein, all dem Ruß und Schmutz endlich glücklich entflohen zu sein. All dies brachte uns auf den Gedanken, an einen Schlepper anzuhängen. Erst hielten wir uns schüchtern hinten am Handfahn fest, dann banden wir unser Boot an, dann stiegen wir um in den Handfahn und zum Schluß lud uns der Besitzer ein, an Bord zu kommen. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen; vorher aber wurde unser Schifflein noch versorgt, bekam seine Spritzdecke übergezogen wegen der hohen Wellen entgegenkommender Schlepper, und darin nahmen wir noch einen Beutel mit uns, in dem Photoapparat, Fernglas, Pässe und Geld aufbewahrt waren. Wir ließen uns in der Sonne bei dem steuernden Süßwasser- matrosen nieder und genossen das Leben wieder von der angenehmsten Seite. Das war ungefähr zwei Stunden lang ganz gut gegangen. Wir sahen, Böses vorausahnend, immer einmal nach unserem Boot, und als wir wieder einmal hinsahen — da hatte es sich selbständig gemacht und die Entfernung zwischen uns und ihm wurde immer größer. Durch den dauernden starken Zug hatte sich der Karabiner, an dem die Bootleine befestigt war, aufgedreht, und so hatte sich unser Boot empfohlen. Das einfachste war nun, ins Wasser springen und hinschwimmen — aber da war der Beutel mit den Wertgegenständen, die Wasser durchaus nicht tragen können. Also noch eine kurze Besprechung im Telegrammstil, denn die Sache dürfte nicht lange dauern, der nächste Schleppzug überfährt einfach solch ein

führerloses Boot. In Bingen ankerte unser Schlepper, dort wollten wir uns wieder treffen — noch ein Händedruck, ein Hedsprung und weiter raste unser Schleppzug. „Hinter uns kommt die ‚Rhenania‘, die fährt noch schneller als wir, wenn er da anhängt, holt er uns wieder ein“, versicherte mir der Süßwasser- matrose. Aber es kam keine „Rhenania“, den ganzen Tag nicht, da konnte man noch soviel durchs Fernglas gucken; gegen Abend wurde ich an Bord mit Labstaus gefüttert — es wurde empfindlich kalt. Ich hatte nur Dreß und Hose und einen Schweizer an, keine Schuhe, keine Strümpfe, nur ein Paddel und den bewußten Beutel. So wurde ich in Bingen mit dem Handfahn an Land gerudert. Die Schiffer hatten sich fein gemacht, und in ihrem „Staat“ sahen die braunen, verwetterten Gestalten so aus, daß ich bei einer anderen Gelegenheit vielleicht einen Bogen um sie gemacht hätte. Vorher hatte mir einer noch ein Paar alte Schuhe geschenkt; die hatten eine komische Angewohnheit: als ich darin lief, blieben sie immer einmal von selber stehen — zuletzt habe ich sie überlistet, ich hob die Füße nicht mehr vom Boden, sondern bewegte mich schleifend fort, da ging es einigermaßen. Die Schiffer brachten mich in ihre Hasenkneipe und schilderten mir diese unterwegs in den buntesten Farben. Freilich gab es dort für sie einen steifen Grog gegen die schon ganz empfindliche Kälte, aber für mich kein Nachtlager. So habe ich mich denn mit Dank verabschiedet und zog nun in diesem Aufzuge allein durch Bingen's erleuchtete Straßen. Außerdem lagen noch die Engländer hier, und von denen wollte ich mich durchaus nicht erwischt lassen, denn ich mußte am kommenden Morgen unten am Rheinufer sitzen und auf unser Boot warten, und ich hatte Angst, man könnte mich in Schutzhaft nehmen.

Ich klapperte verschiedene Gasthäuser ab; immer wurde ich schief angesehen und fortgeschickt. Ich zeigte meinen Paß, mein Geld (vorsichtshalber nicht alles), erzählte mein Mißgeschick; umsonst, die Leute waren durch die Besatzung und Unruhen so mißtrauisch, daß nichts zu machen war. In einem

Restaurant machte ich die Tür auf und stand gleich auf dem Tanzsaal; auch Engländer in Uniform tanzten dort — ich lehrte gleich um. Aber endlich klappte es doch; es kam mir ein Pärchen nach, als ich wieder einmal fortgeschickt wurde. Der junge Mann sagte mir, seine Mutter hätte ein Zimmer zu vermieten. Ich griff sofort zu, denn ich froh erbärmlich. Der Empfang war nicht gerade verlockend. Die Frau schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und sagte mir sofort, ohne daß ich meinen Wunsch geäußert hatte, mit der Poltzel wolle sie nichts zu tun haben. Aber ich ging auf das Ganze; ich habe dort auf der Treppe förmlich gekämpft, meine ganze Ueberredungskunst aufgebieten, an ihr Mitleid appelliert, gleich bezahlt (ich glaube, das letzte war ausschlaggebend) — ich durfte bleiben. Mein Plan war so: schlafen, bis es anfängt, hell zu werden, dann zum Rheinufer und warten. Da saß ich nun im Gastzimmer, ohne die notwendigsten Kleidungsstücke und Utensilien eines Kulturmenschen. Aber ich habe mir einmal nichts daraus gemacht: den Beutel unter das Kopfkissen und selig — verschlafen. Am Morgen schien hell die Sonne in meine Stube. Ich nahm meinen Beutel und mein Paddel und wollte mich empfehlen, aber da kam ich schön an. „Ich bin eine anständige Frau, so gehen Sie nicht aus meinem Hause!“ sagte die Wirtin. Aber Kleider borgen konnte sie mir auch nicht, die hätten in der Größe zu meinen Schifferschuhen gepaßt. Also durfte ich einfach nicht fort. Da habe ich ihrem arbeitslosen Sohne unser Fernglas und Anweisung gegeben, scharf aufzupassen und jedes Boot anzurufen — der Rhein ist bei Bingen mächtig breit und die Aussicht durch die verankerten Schlepper oft versperrt. Das hat er getreulich besorgt. Indessen hat mir meine Wirtin von den vielen Aufregungen erzählt, die sie durch die Besatzung erlebt haben. Es ist kein Wunder, wenn die Leute mißtrauisch und verschüchtert sind — verschüchtert waren; jetzt wird wieder alles anders sein. Vielleicht ruft heute ein Wädchel in kurzen Hosen mit nackten Beinen keinen Entrüstungssturm mehr hervor (außer bei alten Tanten — oh, Tante Gene!).

Und schon nach einer Stunde kamen sie beide, an unserem Fernglase wurde gleich

erkannt, daß der Jüngling irgendwie mit mir zusammenhängen mußte — bitte, das nicht zu wörtlich zu nehmen. Dann wurden Kleider für mich aus dem Boot geholt. Mit erleichtertem Herzen lockte uns Frau Wirtin noch Kaffee und ab ging es nach der Insel Lorch, ein Stagensprung hinter Bingen; aber wir mußten ausruhen und Sachen trocknen, die durch übergekommene Wellen alle naß geworden waren. Meinem Fahrtgenossen war es nicht gut ergangen.

Erst hatte er sich einmal seinen Straßenanzug angezogen, als er das Boot glücklich erreicht hatte, denn der Bootsdruck war naß und es war schon sehr kühl; dann kam wirklich die „Rhenaula“, aber sie fuhr sehr schnell, und ihr Kielwasser spritzte so furchtbar, daß beinahe durch die Wellen das Boot vollgeschlagen wäre. Es half nichts, es mußte schleunigst wieder losgemacht und noch einmal hinterhergesprungen werden, diesmal mit Klust Nummer 2, gleichzeitig legte Klust. Dann wurde das Paddeln versucht, aber da hätte er drei Tage bis Bingen gebraucht — also wieder an einen Schleppzug. Diesmal wurde gleich das ganze schwere Boot auf den Handlahn gezogen. Aber der Schlepper ankerte in Mainz. Mein Fahrtgenosse hat dann oben auf dem Schiffe — es war ein Tischehe — übernachten dürfen und Decken und warmen Tee bekommen. Das Boot haben die beiden Schiffsjungen mit einem Tau am Handlahn festgebunden, damit es in der Nacht nicht gestohlen werden konnte. Am anderen Morgen ging es Bingen zu, und er wäre beim besten Willen diesmal vom Schleppzug nicht losgekommen, wenn der Zug nicht in Bingen einen Lotsen an Bord genommen hätte und darum langsamer fahren mußte. Hinter Bingen kommt das Binger Loch. Diese Gelegenheit wurde zur Flucht in die Freiheit benutzt und auch gleich der Jüngling mit dem Fernglase erblickt. Und dann kam ein sonnenwarmer Ruhetag auf Lorch. Da haben wir uns gegenseitig lachend unser Abenteuer erzählt und alle Möglichkeiten erwogen, wenn — ja wenn! Es war doch gut abgelaufen.

Friedel Meyer, Halle

Wasserwanderer! Du findest Anschluß für Fahrten mit Gleichgesinnten und Bootsunterkunft am besten bei uns Naturfreunden!

Wohin mit dem Fallboot?

Vorschläge für Wasserwanderer

Nachfolgend soll der Versuch unternommen werden, den bootfahrenden Naturfreunden einen kurzen Überblick über die Befahrungsmöglichkeiten der hauptsächlichsten Gewässer Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei zu geben. Fragenden Anspruch auf Vollständigkeit und absolute Michtigkeit kann und soll damit nicht erhoben werden.

Elbe. Bereits ab Arnau (ESM) fahrbar. Als zur deutschen Grenze auf rund 300 Kilometer schwierige Strecke, über 30 Wehre und ab Melnik sechs Schleusen. Ab Herrnhutschen (Zollkontrolle) bis zur Nordsee keinerlei Hindernisse oder Schwierigkeiten. Achtung auf Dampferverkehr! Ab Kieja fast durchweg Flachland, besondere Netze (Strömung, Dampfer). Dauer: Grenze bis Hamburg (619 Kilometer) 10 bis 14 Tage. Ist eine Fahrt über Hamburg hinaus geplant, ist es ratsam, die Süderelbe zu fahren, um dadurch den Hasen, der teilweise für Fallboote gesperrt ist, zu umgehen. Kartenmaterial: „Elbe II“ (Herrnhutschen—Magdeburg) und „Elbe III“ (Magdeburg—Hamburg), Preis je 5,50 Mark. Sehr gut!

Die Saale von Hof bis Barby.

Fahrtanweisung: In Hof Einsetzen an der letzten Brücke. Fahrt zuerst durch Wiesenland. Achtung auf Messbänke im Fluß. Es folgt das erste Wehr (am besten an der Wehrmauer übersehen). Nach dem 4. Wehr wird die Gegend allmählich bergig. Die Strömung wird schneller, hinter dem 6. Wehr Steinbarre. In S-Kurve durchfahren. Die Schönheit der Umgebung steigert sich. An den Flußkurven erhöhte Aufmerksamkeit. Hirschberg überragt von der Sorbenburg, die schon im Jahre 1154 erwähnt wird. In Hirschberg Wehr 7 und 8. Blankenberg rechts, dann Blankenstein links. Zur Landung links in die Mündung der Selbitz einfahren. Gasthaus „Am Rennsteig“. Hier Wehr 12 und 13. In Harra (Wehr 15) der Totenfelsen. Hinter Rennitzhammer folgt das Gebiet, das durch die Saaletafelperre unter Wasser gesetzt wird. In Saalburg (Wehr 21) gut landen. Beim beginnenden Wehrstau taucht Burg Burgl auf, gut erhalten, prächtig gelegen. Unterhalb eine Sägemühle und eine Holzschleiferei. Bei Weiterfahrt sieht man Burgl von allen Seiten. Die Holzbrücke unter dem Schloß im rechten Bogen durchfahren, dann sofort nach links. Ueberall im Flußbett Steine, gut aufpassen. Folgt eine teilweise schwierig zu fahrende Strecke. Dann Walsburg links an der Brücke landen. Auch weiterhin Fahrwasser schwierig. Ziegenrück (Wehr 27) sehr schön gelegen. Hinter Ziegenrück liegt die folgende lange Flußkrümmung öfters trocken, da ein Tunnel das Wasser durch den Berg zum C. Zeiß Kraftwerk führt. In diesem Falle wird das Boot über den Berggründen getragen oder gefahren. Auch auf der Weiterfahrt ständig Spritzdecke geschlossen halten. Viele Steine. Bei

Wehr 35 nicht den Zuflußkanal zum Wert Hohentwarte fahren! Jetzt treten die Berge allmählich immer weiter zurück, es folgt Eichicht; gut zu landen vor dem Wehr (36) in der Loggkühnmündung links nahe am Bahnhof.

Ab hier beginnt normale Fahrt. Auch für Anfänger geeignet. Saalfeld: Feengrotten, gute Unterkunft überall. Hinter Volkstedt (Wehr 8 ab Eichicht) folgt Rudolstadt mit schönem Schloß. Dann kleinere Stromschnellen bis Weissen, Schloß. Kurz vor Orlamünde altes Wehr, sehr guter Lagerplatz, Saalearm nicht zu befahren. Kahla, mit der Leuchtenburg, Besuch zu empfehlen. Fahrt durch den schönen Mühlgraben links. Notenstein, Trömbeterfelsen. Dann Stromschnellen, Vorsicht bei der alten Mauer Holzbrücke. Rechts Lobeda Burgruine, dann Jena. Landen oberhalb des Nasenmühlwehrs. Museen, Universität, Sternwarten, Erdbebenstation, Fuchsturm. Auf Weiterfahrt Runitz mit Ruine. Dann Dornburg mit Schlössern auf hoher Bergklippe. Ein Kilometer hinter der Verladestation des Zementwerkes rechts die Wichmarer Quelle. Schöner Lagerplatz. Gamburg mit Ruine. Es folgt einer der schönsten Teile des Saaletales, mit den Ruinen Rudelsburg und Saaleck; ein Besuch dieser beiden ist zu empfehlen. Es folgt Bad Kösen. Unterkunft überall. Vor Raumburg Altenburger Brücke. Vorsicht!, Strömung direkt auf Brückenpfeiler. Bahnhof weit entfernt. Raumburg: Dom. Es folgt Weiszenfels; hier Unterkunft im Naturfreundehaus, ebenfalls Zeltplatz. Dann Dürrenberg, Kösen, Merseburg. Unterhalb Merseburg münden Ruppe und Elster. Von der Elstermündung $\frac{1}{2}$ Stunde stromaufwärts: Annemondorfer Naturfreundehaus, Uebernachtung, Bootsunterkunft, Zeltplatz. Es folgt Halle; Naturfreundehaus. Universität, Burgruine Siebichenstein, Fahnshöhle. Die Befahrung dieser ganzen Strecke ist jedem einigermaßen gewandten Fahrer möglich. Schwierigkeiten sind nicht mehr vorhanden. Es folgen die Orte Trotha, Saalmünde, Wettin, auf dem Felsen das Stammschloß der Wettiner. Friedeburg, Bahnhof am Ufer. Rothenburg und Alleben. Später links die Wipper-Einmündung. Bernburg sehr schön gelegen, rechts Schloß Bernburg mit Zwinger. Altenburg. Hinter Kalbe mündet die Saale oberhalb Barby in die Elbe.

Anstrut. Kanalisiert ab Artern. Mündung in die Saale bei Raumburg! Fahrt besonders im Frühjahr bei Raumbüte ab Artern empfehlenswert. Verschiedene Wehre, Schleusen leicht zu bedienen. Fehnefahrt (Nebenfluß der Anstrut) ab Oberöblingen anzuraten. Schönes Tal. Fahrdauer Oberöblingen oder Artern bis Halle 2 bis 3 Tage.

Fulda. Eine Befahrung lohnt sich besonders im Frühjahr oder in wasserteichem Sommer. Beginn in Fulda, sicherer in Hersfeld! Kanalisiert ab Kassel.

Werra. Einsehen in Satzungen möglich, Beginn jedoch am besten, falls zur Anfahrt die Bahnlinie über Erfurt—Eisenach benutzt wird, in Spichra. Damit ist gleich das dortige Wehr nungangen. Die herrlichen Flußtäler entschädigen den Wasserwanderer für die als Hindernisse ab und zu auflauchenden Wehre.

Weser. Auch hier bietet die Fahrt von Hann.-Münden bis zur Westfälischen Mündung viel Abwechslung. Besonders ist eine Besichtigung der am Flußlauf liegenden alten Städtchen zu empfehlen. Fahrtechnisch ist der Fluß ohne Schwierigkeiten. Ab Münden flache Ufer und geringe Strömung. Fahrt mit Schleppzug bis Bremen ratsam! Fahrtdauer: Spichra bis Bremen etwa 10 Tage (knapp 500 Kilometer). Kartenmaterial: „Weser, Fulda, Werra“ (gebunden 5,— Mark).

Rhein. Oberhalb des Bodensees (Schweiz) schwieriges Wildwasser. Ab Konstanz Grenzfluß. Der Rheinfluss ist zirka eine Stunde lang zu untragen. Bootswagen! Von Basel bis Mainz ruhiges Wasser (Oberrheinische Tiefebene). Mainz—Rhin schönste Gegend, dann wieder flache Ufer. Regler Dampferverkehr! Scharfe Schiffsfahrts-Bestimmungen! Nummernzwang (oder F-Wimpel)! Fahrtdauer aus dem Führer zu errechnen. Kartenmaterial: „Rhein II“ (Basel—Mainz) und „Rhein III“ (Mainz bis holländische Grenze), je 5,50 Mark.

Neckar. Ab Rottweil möglich. Wegen vieler Wehre und stellenweisen Wassermangels (Kraftwerke) nicht vor Stuttgart—Cannstatt zu empfehlen. Auch dann noch bis Lauffen sehr viel

Wehre. Landschaftlich schönste Strecke Hellbrunn—Heidelberg. Fahrtdauer: Cannstatt bis zur Mündung 4 bis 6 Tage. Kartenmaterial: „Neckar und Enz“ (gebunden 5,— Mark).

Mosel. Bereits 300 Kilometer vor der deutschen Grenze befahrbar. Für Deutsche Beginn in Trier ratsam. Für die Befahrung der zirka 191 Kilometer langen Strecke sind etwa 8 Tage nötig. Besondere Schwierigkeiten bestehen nicht. Kartenmaterial: „Die Mosel.“

Donau. Befahrbar ab Donaueschingen. Bis Ulm sind jedoch viele Wehre und die Donauversicherung zu untragen. Fahrtbeginn deshalb langsamer in Ulm. Donaudurchbruch von Weltenburg, großartige Felslandschaft, Kelheim, Regensburg (Strudel an der alten Donaubrücke). Kraftwerk nachlet vor Passau (Bootschleppe). Kurz hinter Passau in Engelhartszell zur Zollkontrolle unbedingt landen! Passau—Linz herrliches bewaldetes Tal, auf 96 Kilometer keine Brücke. Daran Linzer Becken. Bei Melk Einfahrt in die Wachau. Burgenreiches Tal, das dem Rheintal mindestens ebenbürtig, aber nicht so überlaufen wie dieses ist. Bei Kilometern 1930 Reichsbrücke Wien. In Rukhdorf Bootshaus der Wiener Naturfreunde-Paddler. Fahrtdauer: Strecke Passau—Wien könnte in 3 Tagen zurückgelegt werden; mindestens 6 Tage sind aber auf jeden Fall zu empfehlen, denn es wäre Frevel, dies schöne Stück Land zu durchrasen. Kartenmaterial: „Donau 1“ (Donaueschingen—Ulm), Preis 5,50 Mark, „Donau“ (Ulm—Wien), gebunden 5,— Mark.

Mit Boot und Zelt nach Hamburg

Obwohl die Hauptversammlung nach einem neueren Beschluß nicht in Hamburg stattfindet, wird die geplante Sternfahrt der Faltbootfahrer nach dort doch durchgeführt!

Die Haupttour beginnt am 24. Juli 1932 auf der Mulde in Eilenburg, 25 Kilometer nordöstlich von Leipzig. In großen Windungen schlängelt sich hier der Fluß nordwärts. Wenige Kilometer unterhalb des Wehres von Gruna (links fahrbar!) ist der Zeltplatz für die erste Nacht erreicht. Die Strecke für den ersten Tag ist so kurz gewählt, um später Eintreffenden den Anschluß zu ermöglichen.

Am zweiten Tage geht es an Dübau vorbei, gegen Nachmittag wird bei Bitterfeld die Staatsstraße Berlin—Leipzig gekreuzt, das vom Hochwasser im Januar 1932 schwer verwüdete Wehr wird übertragen, und nachdem Burglenitz noch passiert ist, wird bei Zehnitz für die zweite Nacht Rast gemacht.

Am Dienstag wird gegen Mittag die anhaltische Hauptstadt Dessau erreicht, wo vor allem das Bauhaus zum Besuch locken wird. Das letzte Wehr muß noch untragen werden, dann winkt die freie Elbe. Kurz hinter Dessau wird der dritte Tag beschlossen.

Anschlußtouren. Die Elbefahrt be-

gibt am Naturfreundehaus Königstein und führt durch die schöne Sächsische Schweiz. (Wer vorher schon Zeit hat, dem ist zu raten, sich den tschechischen Genossen, die die Fahrt schon weiter oben in der Tschechei beginnen, anzuschließen!) Lützenstein, Königstein und die Wastel, die als markanteste Punkte des Elbsandsteingebirges hoch über den Elbstrom hinaustragen, Pirna, Pillnitz mit dem Schloß und Dresden gleiten vorüber — und bald wird Gohlsis, das Ziel des Tages, erreicht sein.

Der nächste Tag bringt uns am Kraftspeicherwerk Niederwartha vorbei nach Meißen mit der Albrechtsburg und der staatlichen Porzellanmanufaktur. Niedere Höhenzüge begleiten jetzt den Strom, gegen Mittag sind wir in Riesa. Große industrielle Anlagen, wie das Lauchhammerwerk und die G.E.G.-Betriebe (Großmühle, Zündholz- und chemische Fabrik in Gröba) sowie der Umschlaghafen an der Elbe geben der Stadt ihr Gepräge. An Strehla und Mühlberg vorbeifahrend, beschließen wir vor Belgern den Tag.

Belgern mit dem Roland am Markt, Lörgau mit Schloß Hartenfels, Brettin und einige kleinere Orte kommen uns am nächsten Tage zu Gesicht. An der Elstermündung treffen die

Fahrer der Schwarzen Elster zur Elblour. (Zur Befahrung des Saales zum Teil in Privatbesitz befindlichen Flusses ist besondere Genehmigung erforderlich! Näheres durch das Reisebüro in Leipzig.)

Am Dienstag werden Wittenberg, Coswig und Rostlau berührt, und am Abend wird gemeinsam mit den Muldefahrern gezelet.

In naturkundlicher Beziehung bringt uns dann der Mittwoch das Interessanteste der Fahrt: die Besichtigung der Viberburgen! Das Forstamt Steckby hat uns die Führung durch das Viberichsgebiet zugesagt, und wenn wir Glück haben, bekommen wir vielleicht eines dieser klugen Nagetiere, die es in Europa außer an der Elbe nur noch an der Drau und im Norden gibt, zu Gesicht. Nach diesem Rundgang, bei dem uns vor allem die unermüdlige Tätigkeit der Viber in Gestalt ihrer Wohnbauten, Dämme usw. vor Augen geführt wird, geht es bis zur Saalemündung, wo wir uns mit den Saalefahrern treffen. In Frohse wird dann für diesen Tag die Fahrt beendet.

Anschlußtour Saale. Die (thüringische) Saale, am Waldstein im Fichtelgebirge entspringend, durchbricht, nordwärts fließend, das Fränkische Schiefergebirge. Sie ist bereits ab Hof befahrbar, jedoch nur im zeitigen Frühjahr, da der normale Sommerwasserstand nicht ausreicht. Die Strecke bis Saalfeld zeigt außerdem einen ausgeprägten Wildflußcharakter, so daß Anfängern von einer Befahrung abgeraten werden muß.

Zum Ausgangspunkt der Hamburgfahrt, beginnend am 20. Juli 1932, ist Saalfeld, eines der schönsten Thüringer Städtchen, gewählt worden. Der Paddler muß zwar auf seiner Fahrt an manchem Wehr umtragen; doch wird er durch die zu beiden Seiten des Flusses sich hinziehenden Höhenzüge, die teils mit Wald bestanden sind, dafür reichlich entschädigt. Orlamünde ist das Ziel des ersten Tages. Am Donnerstagabend wird Jena erreicht. Bei Nennung dieses Namens denkt wohl jeder an die großen Werke von Zeiß und Schotts Söhne, die der Stadt Weltruf verschafft haben. Doch nicht nur die Industrie bestimmt den Charakter Jenas, vielmehr redet hier der Korpsstudent ein gewichtiges Wort mit, und die alte Burschenschaft feiert ihre reaktionärsten Blüten.

Am Freitag geht es an der Ruine Saaleck, dem Unterschlupf der Mörder Rathenaus, und an der vielbesungenen Rudelsburg vorüber bis zur Unstrutmündung bei Raumburg. Sollte infolge großer Trockenheit die Saalebefahrung bis Raumburg nicht möglich sein, dann wird die Tour wahrscheinlich auf der Unstrut, die ab Artern schiffbar ist, ausgeführt werden. Dürrenberg, neben Halle eine alte Salzstadt, ist das Ziel des nächsten Tages. Am Sonntag, dem 24. Juli, gelangen die Teilnehmer, am gigantischen Rennwert vorüberfahrend, nach Halle, einem der wichtigsten Verkehrsnotenpunkte Mitteldeutschlands. Vorbei an der Burg ruine Gleibitzstein und später an Burg Wettin, bringt uns der folgende Tag nach Rothenburg. Rothenburg—Nienburg ist die Etappe des

26. Juli (Dienstag). Mittwoch, den 27. Juli, trifft man sich am Saalehorn nachmittags mit den Teilnehmern der Haupttour und die Fahrt wird gemeinsam noch bis Frohse fortgesetzt.

Von Frohse aus ist es nicht mehr weit bis Magdeburg! Dieser Stadt gilt ein ausgedehnter Besuch. Besonders die G.E.G.-Mühle wird eingehend besichtigt, und die dortigen Genossen werden Stadtbefichtigungen führen. Am Spätnachmittag wird Magdeburg verlassen und unterhalb der Stadt gezelet. Die Elbstrecke unterhalb Magdeburgs ist durchaus nicht so eintönig, wie mancher annehmen wird, und die Photographen werden sich besonders in Langermünde, Arneburg und anderen tausendjährigen Städtchen austoben können. In Lauenburg wird durch die Besichtigung der Bündholzfabrik der G.E.G. ein weiteres Zeugnis genossenschaftlicher Produktion vermittelt. Zum letzten Male wird in der Nähe der Bunthäuser Spitze Zeltlager bezogen, dann übernehmen Hamburger Genossen die Führung nach Hamburg. Auch die Sehenswürdigkeiten der Hafenstadt werden sie uns vermitteln.

Die Hamburg-Fahrt beginnt für die Genossen des Saales Thüringen am

Mittwoch, dem 20. Juli, in Saalfeld;
Donnerstag, dem 21. Juli, von Orlamünde nach Jena;

Freitag, dem 22. Juli, von Jena nach Raumburg;

Sonnabend, dem 23. Juli, von Raumburg nach Dürrenberg;

Sonntag, dem 24. Juli, von Dürrenberg nach Halle;

Montag, dem 25. Juli, von Halle nach Wettin;

Dienstag, dem 26. Juli, von Wettin nach Calbe;

Mittwoch, dem 27. Juli, von Calbe nach Fernersleben, zum Anschluß an die Hauptgruppe;

Donnerstag, dem 28. Juli, von Frohse bis Magdeburg. Besichtigung der G.E.G.-Mühle und Rundgang durch Magdeburg, weiter bis Kiegripp;

Freitag, dem 29. Juli, nach Langermünde;

Sonnabend, dem 30. Juli, nach der Havelmündung;

Sonntag, dem 31. Juli, bis zu den unterhalb Schnakenburg gelegenen Kilometer-Stein 480;

Montag, dem 1. August, bis Spacker;

Dienstag, dem 2. August, nach Lauenburg;

Mittwoch, dem 3. August, zur Bunthäuser Spitze;

Donnerstag, dem 4. August, Einfahrt nach Hamburg.

Untertwegs werden verschiedene Besichtigungen durchgeführt (Viberburgen, verschiedene G.E.G.-Werke). In Hamburg selber finden Hafenrundfahrten, Stadtbefichtigungen und eine Fahrt nach Helgoland statt. Die Rückfahrt erfolgt bei genügender Beteiligung auf Gesellschaftskarte. Um die Fahrt zentral leiten zu können, geht der Saalleitung bis 14. Juli Bescheid.
J. A.: Kurt Geißler

Aus unserer Bewegung

Zur Gauversammlung 2. u. 3. Juli in Jena

Wie zu ersehen war, sind auch in diesem Jahre die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse nicht besser geworden; im Gegenteil, die kapitalistische Anarchie wirkt sich weiter katastrophal aus. Der Abbau der Sozialversicherung, Verschlechterung durch Kollektivordnungen, Abbau der Löhne, Kürzung der Erwerbslosenunterstützung, Verbot der Gottlosenbewegung und die Steuerlasten nehmen immer schärfere Formen an. Die Arbeiterklasse, durch ihre Zersplittertheit ohnmächtig, den Kampf gegen den Klassenfeind erfolgreich durchführen zu können, wird immer weiter wirtschaftlich und politisch entrechtet. Die Erregungschaften, um die Generationen des Proletariats gekämpft haben, gehen immer mehr verloren. Es gilt alles aufzubieten, um zu verhindern, daß die Arbeiterbewegung auf Jahrzehnte zurückgeworfen wird. Der Faschismus, der wohl noch nicht den Höhepunkt seines Vormarsches erreicht hat, wird, wenn es der Arbeiterklasse nicht gelingt, sich zusammenzufinden, siegreich seinen Vormarsch antreten und das dritte Reich eröffnen. Alle Sport- und Kultur-, alle gewerkschaftlichen und politischen Organisationen werden dann restlos zerschlagen werden. Das italienische Beispiel muß uns Lehre genug sein, um auch als Naturfreunde alles daranzusetzen, um ein weiteres Vordringen des Faschismus zu verhindern. Schon haben wir einige Proben dieser Kulturhelden zu kosten bekommen. Ein Heim unserer Organisation, in der Bünaburger Straße gelegen und der Hamburger Ortsgruppe gehörig, wurde von diesen Helden total zerstört und die Inneneinrichtung kurz und klein geschlagen. Es ist heute mehr denn je die Aufgabe eines jeden Naturfreundes, sich aktiv um die wirtschaftlichen und politischen Dinge zu kümmern und sich in die Kampffront einzureihen. Vor allem gilt es für uns, den entschiedensten Kampf gegen die Arbeitsdienstpflcht und die Bestrebungen der Nationalisierung des Sportes, was einer Vernichtung des Arbeitersportes gleichkommt, zu führen.

Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage (80 Prozent unserer Mitglieder sind erwerbslos), können wir von dem Gau Thüringen behaupten, daß die Arbeit eine gute gewesen ist. An kulturellen Veranstaltungen haben fast alle Gruppen Vorbildliches geleistet. Die einzelnen Treffen waren durchschnittlich sehr gut von den einzelnen Genossen besucht und zeigten eine gute Vorwärtswirkung. Nicht nur, daß in den verschiedensten Gebieten Schulungs- und Funktionärskurse durchgeführt wurden, sondern man ging auch in einzelnen Ortsgruppen dazu über, Schulungskurse fortlaufend durchzuführen. Unsere sportlichen Veranstaltungen sind in Anbetracht der Wirtschaftskrise gut verlaufen. Der Wanderbetrieb ist gegenüber den Vorjahren nicht zurückgegangen, zum Teil weist er eine Steigerung auf. Unsere Wintersportler hatten auch

in diesem Winter wieder unter den ungünstigsten Verhältnissen zu leiden; trotzdem kann gesagt werden, daß Vorbildliches geleistet worden ist. Weihnachten und Ostern führten größere Gruppen nach dem Paradies der Wintersportler: ins Gebirge. Zur Zeit bestehen in 32 Ortsgruppen Wintersportsektionen.

Die Wasserwanderer, die jüngste Sektion, haben sich sehr gut entwickelt. 258 Boote sind im Gau vorhanden und es wird mit die kommende Arbeit sein, sie alle einmal zusammenzufassen. Die wirtschaftliche Lage wirkt sich natürlich auch hier aus. Am 23./24. Juli ist in Ammendorf ein Treffen vorgesehen.

Unsere Musikarbeit hat ebenfalls gute Fortschritte gemacht. In 26 Ortsgruppen treiben über 200 Musikanten regelmäßig Musik. Leider verhindert auch hier die wirtschaftliche Notlage ein engeres Zusammenfassen. Aber was wären unsere Werbeveranstaltungen ohne unsere Musiker?! Einzelne Gruppen leisten Vorbildliches und können sich mit vielen Musikvereinen messen.

Ein besonders wichtiges Gebiet sind auch unsere Photogruppen. In 24 Ortsgruppen bestehen solche. In Ilmenau haben wir ja einen Auschnitt ihrer Tätigkeit zu sehen bekommen, und es muß offen ausgesprochen werden: es sind sehr beachtliche Leistungen darunter. Jedoch gilt es auch hier, noch enger und kameradschaftlicher zusammenzuarbeiten. Die einzelnen Genossen und Gruppen arbeiten noch zu isoliert.

Unsere Natur- und Volkstundeabteilung, das Spezialgebiet leider nur weniger, muß in Zukunft etwas mehr Beachtung finden. Alle werden mit großer Bewunderung die Ilmenauer Ausstellung besucht haben. Was für eine unendliche Arbeit steckt in jedem einzelnen Fundstück! Es gilt einzudringen in die Geheimnisse der Natur, sie kennenzulernen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Jugendarbeit ist etwas vernachlässigt worden, und doch bedeutet sie für uns mit das wichtigste Gebiet und muß von allen Genossen besonders beachtet werden. In 17 Ortsgruppen bestehen offizielle Jugendgruppen mit rund 400 Genossen. Diese Zahl ist bei weitem nicht befriedigend und in unserem Gau sind die Möglichkeiten der Entwicklung der Jugendgruppen noch lange nicht ausgeschöpft. Ein eigenes Jugendleben ist mit die Voraussetzung zur weiteren Entwicklung. Nicht losgelöst von der allgemeinen Organisation, sondern als der aktivste Teil derselben sollen die Jugendgruppen mitten in unserer praktischen Arbeit und unserem Kulturkampf stehen.

Die Kinderarbeit ist auch nur auf wenige Gruppen beschränkt und hier zeigt es sich, daß der Erfolg der Kinderarbeit ein guter ist. Es gilt zu überprüfen, ob die Möglichkeit zur Gründung von Kindergruppen auch in einer Reihe von anderen Ortsgruppen besteht.

Die Auseinandersetzungen im eigenen Lager sind auf ein Minimum zusammengedrückt. Es ist ganz verständlich, wenn, durch die Zersplitterung der Arbeiterklasse, das Ringen um den richtigen Weg auch zu Auseinandersetzungen in unserer Organisation führt. Solange die Diskussion eine kameradschaftliche ist und man die Meinung des Gegners auch noch anerkennt, wird die Diskussion nur zum Nutzen der Gesamtorganisation sein. Die Genossen der Opposition, die den Weg der eigenen Organisation beschrieben haben, werden so langsam ihre Einflußlosigkeit einsehen. Am 14. Februar hat in Erfurt die Spartenkonferenz der „Roten Wanderer“ getagt und man hat alles versucht, die einzelnen Gruppen aufzufordern, mit der Vertragsperre ihren Ausschluß zu provozieren, bisher ohne jeden Erfolg. Wir bedauern das Beschreiten verirrter Wege außerordentlich. Gen. Koll, der Führer der „Roten Wanderer“, versucht zwar regelmäßig vor Sitzungen unserer Gauversammlung im „Thüringer Volksblatt“ gegen die dreimal verfluchten Renegaten und Sozialfaschisten in der Gauleitung Vorgründung zu erzeugen. Wir lehnen es ab, auf das Geschimpfe einzugehen, möchten jedoch bei dieser Gelegenheit einmal ganz offen feststellen, inwieweit die Arbeit von Koll revolutionärer war als wie die der jetzigen Genossen. Unter Leitung von Koll haben in Jena folgende „Sozialfaschisten“ gesprochen: Krause über „Sittlicher Materialismus“, Zwilling über „Die wirtschaftliche Organisation der Arbeiter“, Siemsen über „Kulturreaktion und Arbeiterklasse“, Zwilling über „Gewerkschaftsbewegung“, Nieß über „Nazismus“, Schmidt über „Abstammung des Menschen“, Schrage über „Bestimmung des Geschlechts bei Tier und Mensch“, Mühlbach über „Menschenverdingung“ und andere mehr. Und weil wir heute das selbe tun, daß wir alle sich uns zur Verfügung stehenden Kräfte ausnutzen, sind wir verspießerte Kleinbürger. Wir stellen noch einmal fest, daß all diese Referenten nach Auffassung des Genossen Koll hundertprozentige Sozialfaschisten und Verräter an der Arbeiterklasse sind und von ihm persönlich als Referenten für unsere Organisation gewonnen worden sind. Heute möchte man dies alles nicht gemacht haben.

Wir sind gern bereit, mit allen oppositionellen Genossen, soweit sie den ehrlichen Willen haben, in der Gesamtorganisation zu bleiben und sich einzureihen, zusammenzuarbeiten — lehnen es aber auch in Zukunft ab, uns an Plänkleteien einzulassen.

Konnten wir eingangs feststellen, daß die Arbeit im einzelnen gut vorwärtsgeschritten ist, so können wir auch feststellen, daß der Mitgliederbestand ein guter geblieben ist. Trotzdem in Erfurt rund hundert Genossen durch Ausschluß durch die Reichsleitung verlorengegangen sind, hat sich der Mitgliederbestand im ganzen Gau nicht nur gehalten, sondern es ist noch eine kleine Zunahme zu verzeichnen.

Ein besonderer Punkt muß in unserer Zukunftsarbeit die Frauen- und Mädchenfrage sein.

Es ist interessant festzustellen, in welchem Verhältnis unsere Genossinnen zur Gesamtorganisation stehen. Wir hatten weibliche Mitglieder:

1929	621
1930	726
1931	810

Sollte diese Entwicklung noch einige Jahre so weitergehen, dann sind die Genossinnen in unserer Organisation nicht nur in gleicher Zahl wie die Genossen vorhanden, sondern sie haben die Mehrheit. Aber wie wirkt sich ihre zahlenmäßige Stärke in der praktischen Arbeit aus? Wie groß ist die Zahl der weiblichen Funktionäre? Sicher ist diese Frage Gelegenheit nicht nur eine Frage der Genossinnen, sondern geht die Gesamtbewegung an. Die Frau und das Mädchen spielen heute in der wirtschaftlichen sowie in der politischen Frage eine nicht zu unterschätzende Rolle. Es sei nur daran erinnert, daß in fast allen Industriezweigen die Frau der ausschlaggebende Faktor ist. Bei politischen Entscheidungen fällt die Frau das wichtigste Wort. Und wir als Naturfreunde müssen alles versuchen, um die Genossinnen nicht nur dem Worte nach als Gleichberechtigte anzuerkennen, sondern sie müssen auch als Gleichberechtigte und Gleichwertige in allen Fragen der praktischen Arbeit betrachtet werden. Den Genossinnen sei gesagt, daß sie endlich Schluß machen sollen mit ihrer falschen Zurückhaltung und daß sie sich nichts zutrauen. Frisch ans Werk, und ihr werdet's schaffen!

Noch ist es schwer, in die Zukunft zu schauen. Wenn es auch die katastrophale Wirtschaftslage unmöglich macht, Zukunftspläne zu schmieden, so muß doch alles versucht werden, um unsere Organisation als Erziehungsstätte für gesunde Klassenkämpfer weiterhin auszubauen. Mitten in den praktischen Auseinandersetzungen des politischen und wirtschaftlichen Kampfes steht unsere Naturfreundebewegung. Unsere Arbeit ist dazu geschaffen, uns besonders aufzurütteln und die Fähigkeit zu geben, daß wir bei den Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital mit im Vordergrund stehen. Die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer erzeugt, die diese Waffen führen werden. Klar und eindeutig gilt es auszusprechen, was ist. Wir lehnen es ab, uns in das Schlepptau einer bestimmten parteipolitischen Richtung nehmen zu lassen. Wir kämpfen gegen Halbheiten und Kompromisse. Trotz aller Auseinandersetzungen gilt es, die Einheit der Naturfreunde zu erhalten und auf dem Boden des Klassenkampfes den Kampf gegen unseren Klassenfeind aufzunehmen. In diesem Sinne mögen die Diskussionen zur Gaukonferenz in den einzelnen Gruppen geführt werden. In diesem Sinne mögen die Vorbereitungen auch zur kommenden Reichs- und Hauptversammlung getroffen werden. Unsere Organisation gilt es weiter so zu gestalten, daß sie sich ein würdiger Teil der Arbeiterklasse erweist.

Fr. Auer



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat Juni 1932

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.t.w. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w. m. B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagstarie;

Altenburg Obmann: Walter Fröhlich, Zwickauer Str. 41 I; Kass.: Otto Germer, Ellsenstr. 86; Zuschriften an Paul Horn, Jungferngasse 52.

Montags: Esperanto. Dienstags: Arbeitsabende (Radio, Photo). Donnerstags: Gruppenabende. Freitags: Sprechchorprobe. Sämtliche Veranstaltungen finden im Jugendheim „Neue Sorge“ statt.

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Montags: Esperanto. Montags u. Donnerstags: Photogruppe. Dienstags: Turnen in der Turnhalle der Friedensschule. Freitags: Musikgruppe.

Arnstadt Obm.: Erich Müller, Sodenstr. 19. Kass.: Hans Müller, Katharinenstr. 8.

Zusammenkünfte Freitags 8 Uhr Jugendh.

Apolda Obm.: Karl Bella, Jägerstr. 9; Kass.: D. König, Kronfeld-Str. 15.

3. Monatsversammlung. 5. T.w. Alte Sönnä, 6.30 Uhr Lyzeum, F.: Baum. 12. T.w. Wiener Hütte, 6 Uhr Ei, F.: Klaus. 19. T.w. Raubtal, 5.30 Uhr Schöten. Grund, F.: Frmscher. 26. T.w. Volkstradikrodacr Stern, 6 Uhr Ei, F.: Klaus.

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus. Jugendgruppe: Dienstags und Sonntags im Jugendzimmer.

Aschersleben Obm.: Erich Müller, Freiherr-vom-Stein-Straße 15. Kassierer: Willi Brückner, Westdorf Nr. 35 bei Aschersleben.

Alle Harzwanderer benutzen unser Heim. Anmeldung u. Schlüssel: Fr. Bendorff, Steintor 6.

Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Hugo Franke, Schachtweg 31. Zuschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8.

Kindergruppe (Leitung: Marta Otto, Bachweg 33): Dienstags und Donnerstags 5.30 bis 6.30 Uhr. Jugendheim. Wanderungen dort.

Bitterfeld Obm.: Bernh. Prange, Grepiner Str. 4; Kassierer und Heimverwalter: Ufr. Krause, Walt-Rathenau-Straße 8 III.

Jeden 1. Mittwoch im Monat Gruppenversammlung im Heim Bitterfeld.

Creisfeld Obm.: O. Lüttig, Alexanderstraße 20; Kass.: D. Vogler, Martinstr. 22.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Koh.

Dessau Obm.: Fr. Mlemann, Steinstr. 26. Heim-Anschr.: Otto Hofmann, Wall 8. Anmeldungen zwecks Uebernachtung haben ein Woche vorher zu erfolgen.

Eilenburg Obm.: E. Bär, Eckartstr. 20; Kass.: Fr. Thormann, Möbertstraße 1.

2. Versammlung. 9. Bunter Abend. 16. Fragezettelabend. 23. Vortrag: Die Vorgänge im fernen Osten. 30. Vortrag.

Eisenach Obm.: E. Pechmann, Amrastraße 50, Telephon 458; Kass.: Fr. Ehrsam, Stedtfelder Str. 38; Jugend: W. Kellner, Wolfgang 23, und R. Schütz.

Beachtet unsere Aushängetafeln: Alexanderstr. 21, Konsum-Verein-Kaufhaus und Mülh Häuser Str. 25. Aenderungen werden am Vereinsabend und im Aushängetafeln Alexanderstraße bekanntgegeben. — Sonntags: Arbeiten am Hüttenbauplatz.

Eisenberg Obm.: Kurt Fischer, Klosterlausnitzer Str. 44e; Kass. u. Hütte: Paul Schenker, Karl-Spahn-Str. 8.

4. Nachtwanderung, 19 Uhr Lonteich. 5. Für Nachzügler Treffpunkt Alt-Gleisberg, 6.40 Uhr S.R. Bürgel. 8. Lieberabend, Hütte 19.30 Uhr. 12. T.w. m. B. Zeißer Forst, Uebernachten Lonziger Hütte, 17 Uhr Volkshaus, F.: B. Schenker. 15. A.w. m. Baden, 20 Uhr Lonteich, F.: Gulden. 19. Hüttentag — Spieltag. 22. Hauptprobe zu unserer Sonnenwendfeier. 25. Sonnenwendfeier. 26. Reichsarbeitersporttag, Treffp. 13.15 Uhr Volkshaus. Morgenwanderung mit Baden nach Alt-Roda, 6 Uhr Lonteich. 29. Ausspracheabend, 19.30 Uhr Hütte. 3. 7. T.w. Saalwiesen, 3.30 Uhr S.R. Bürgel, F.: Gulden. 4. Vorstandssitzung. 6. Mitgliederversammlung. Genossen, werbt neue Mitglieder! Bringt Gäste zu unseren Veranstaltungen mit!

Hütte: Genossen, die in unserer Hütte im Mühlthal übernachten wollen, bitten wir zehn Tage vorher anzumelden. Rückantwortkarte beifügen. Im Sommer 30 Lager. Anfragen sind zu richten an Gen. Paul Schenker, Eisenberg i. Th., Karl-Spahn-Str. 8.

Erfurt Obm.: Erich Seifert, Bremer Str. 1; Kass.: Fr. Chemnitz, Zellendorffstr. 2.

12. Beteiligung an der Sonnenwende in Frankenhausen; Beförderung per Rad, Auto u. Bahn, Näheres siehe Presse. 19. u. 26. „Fest der Arbeit“; Beteiligung ist Pflicht. Alles Weitere siehe Presse.

Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Obm.: Alfred Hoffmann, Fürstenstr. 113; Kass.: Ella Beher, Erbauer Str. 8.

Gerbsteitt

Anschr.: E. Wösch, Bäcker-gasse 2.

Gera

Obm.: B. Schütze, Leichstr. 16; Kass.: S. Titillain, Richard-Wagner-Str. 20.
1. Monatsversammlung, 19.30 Uhr Heim.
8. Wiederabend auf dem Gelände. 15. Nov. Ern-seer Eiche, 19.30 Uhr Heinrichsbrücke, F.: Fritz Stengel. 29. Baden in Liebschwitz. 5. Babelour nach Burkensdörf, 5.30 Heinrichsbr., F.: Gertr. Göckerich. 11./12. Fahrt u. Renthendorf, 18 Uhr Felsenkeller, F.: Fritz Weise; Nachzügler treffen die Gruppe im Landheim in Renthendorf. 19.—26. Beteiligung an der Reichsarbeitersport-woche.

Goldlauter

Obmann: Curt Wötcher, Suhl, Heldenbachweg 8.
Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Frei-tag Esperantofürsüß.
Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kin-dergruppe jeden Dienstag.

Gotha

Obm.: E. Flohr, Gotha-Melleben, Mittelfstr. 43. Kass.: A. Schulz, Pfullendorfer Str. 4. Heim: Friemarstr. 45.

Gruppe: 1. Neues üb. Rußland (Lindemann). 2. Abendspaziergang. 9. Monatsversammlung. 16. Vorlesung (Steinbrück). 23. Abendspazier-gang mit Baden nach d. Vogberg. 30. Fahrten und Abenteuer.

Jugend: 1. Neues über Rußland (Linde-mann). 8. Jugendversammlung. 15. Partien-leseabend: Wie bereite ich eine Fahrt vor? (Flohr). 22. Radioabend im Heim (Droste). 29. Unsere Mädel organisieren einen Abend. Musik jeden Montag. Photo jeden Dienstag. Die Fahrten werden an unseren Abenden be-kanntgegeben.

Greiz

Obm.: Rolf Riese, Greiz, Schleber-strasse 28; Kass.: Herb. Eggeltraut, Greiz-Obergrochlich, Mojschwiher Str. 19; Sütte: Herb. Stecher, Greiz-Obergrochlich, Mojschwiher Straße 17.

4./5. Babetour, Ziel wird noch bekanntgegeben, F.: Lehmann. 8. Nov. Köhlersteig—Waldfrieden—Göltzschtal. 11./12. Elfeteich, F.: Böhm. 15. Felerstunde aus Anlaß des 20-jährigen Be-stehens. 19. Zw. Mhlau—Lengefeld—Gr. Kuh-berg, S.A. Mhlau bis Lengefeld, F.: Lehmann, Abmarschzeit wird bekanntgegeben. 22. Botan. Nov. durch den Park, 19.30 Uhr Lyzeum. 26. Zw. Langenwehendorf—Leubatal—Lothsch, F.: Leh-mann. 29. Vortrag: Vom Kapitalismus zur Planwirtschaft (Riese). 4. 7. Vorstandssitzung. 6. Mitgliederversammlung.

Verloren gegangen ist die Mitgliedskarte Elfe Pöhler, Greiz; ausgestellt von der Orts-gruppe Greiz, Beitragsmarke 1932. Inliegend vollbezahlte Teilbeitragskarte 1932. Bei Auf-tauchen anhalten und zurücksenden.

9. und 10. Juli 20. Jahresfest. Wir laden herzlich dazu ein.

Großrörner bei Hettstedt

Anschr.: Otto Eilentrant, Mansfeldet Str. 12.

Halle (Saale)

Obm.: Max Schwarz, Dryander-Str. 35. Kass.: D. Schleich, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags und Freitags 18 bis 20 Uhr. Wandern- und Ferien-beratung ebenfalls dort.

Alle Veranstaltungen fallen wegen der Platz-arbeit aus.

Am 18. und 19. Juni beteiligen wir uns ge-schlossen an der 10-Jahr-Feier in Schleubitz. Näheres im Heim.

Arbeitsgemeinschaft: Dienstags, 20 Uhr, Heim; Bewegungschor: Montags, 20 Uhr, Lutherschule; Gesang: Mittwochs, 20 Uhr, Heim; Jugend: Donnerstags, 20 Uhr, Heim; Kinder: Mittwochs und Freitags, 17—19 Uhr, Burschenheim, Klosterstr.; Musik: Mittwochs, 20 Uhr, Weingärtenschule; Volkstanz: Dien-stags, 20 Uhr, Lutherschule; Mandolinen (Fritz Bruder); Photo: (Helmut Luft); Kanugilde: (Max Eitel); Wintersport (Max Walther).

Musikarbeitsgemeinschaft Halle

Leiter: P. Donath, Thüringer Str. 23.

Instrumente: Mittwochs, Samariterheim.

Gesang: Donnerstags, Lutherschule

Halle-Süd

Obmann: A. Müller, Hor-dorfer Str. 3. Kassierer: G.

Kohlemann, Guttentstr. 87.

Montag: Photo. Dienstag: Jugendgruppe. Mittwoch: Schwimmen und Turnen. Donnerst- tag: Singen und Esperanto. Freitag: Gruppen-abend.

5. Zw. Teufelstüchle. 12. Wochenendplatz. 18./19. Schleubitz 10-Jahr-Feier. 25. Sonnen-wende. 26. Neutagocz, Ortsgruppentreffen.

Jeden Freitag Gruppenabend. Wir rüsten zum Jahresfest im August!

Heiligenstadt (Eichsfeld)

Auschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

Heinrichs

Anschrift: Bertram Meurer, Meintinger Str. 44.

Hohenmölsen

Anschr.: Willy Krebs, Gerstewitz/Weißenfels-Land; Kass.: Paul Krebs, Gerstewitz/Weißenfels-Land.

Hohenmölsen: Dienstags und Donnerstags Sport, Mittwochs Veranstaltungen in der Auen-hütte.

Untergruppe Gerstewitz: Freitags Gruppen-abend. Alles Weitere siehe Schaulasten. Ge-nossen, bringt Gäste mit!

Ilmenau

Obm.: Henry Fischer, Garten-strasse. Kassierer: Max Gibson, Mühlenstr. 11.

Bereinslokal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusam-menkünfte finden jeden 2. und 4. Freitag im Monat und jeden Mittwoch Funktionärsitzung betr. Gaultreffen statt.

Jena Obm.: Karl Berische, Amsehweg 8; Kass.: Theo Schwarz, Schützenstr. 57.

3. Mitgliederversammlung. 5. 6.15 Uhr Paradiesbhf. S.R. Mothenstein—Suppe—Magersdorf—Helenenfein, F.: Winterstein. 10. Abendspaziergang, 20 Uhr Tanne. 12. Zw. Forst-Leutatal, 6 Uhr Johpl., F.: Kneist. 17. Vortrag: Was soll der Arbeiter lesen? (Anna Stenfen). 19. 6.21 Uhr Saalbf. S.R. Börtendorf—Dornburg—Redewitz—Nautal—Jena, F.: Heber. 19.—26. Arbeiterportwoche: 20. Werbeabend im großen Löwenaal. 21. Beteiligung an der Sonnenwende der Freidenker auf der Mäsewindmühle; Beteiligung an der Demonstration der Sportler, 19 Uhr Schillerhof. 23. Wertungspaddeln auf der Saale, 19 Uhr; Großes Championfahren der Bootsfahrer, 21.30 Uhr Paradies. 26. Beteiligung am Gruppenfest des Arbeiter-Sportklubs auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft, Wöllnitzer Wiesen.

Jugend: 2. Vortrag: Zeremonien der katholischen Beichte (Berische). 9. Abendspaziergang. 16. Praktische Photographie (Mayer). 23. Arbeiterportwoche. 30. Diskussionsabend.

Genossen, beteiligt euch recht zahlreich und aktiv an den Veranstaltungen der Arbeiterportwoche! Widmet jede freie Stunde der Arbeit am Helenenfein.

Dienstags, 18 Uhr, Sporteln auf Sportplatz „A“.

Gymnastik bei gutem Wetter jeden Mittwoch im Freien.

Jesnitz (Anh.) Anshr.: Paul Wolf, Leipziger Str. 1. Heim-Anshr.: Otto Halang, Gartenstr. 22.

Königsee Anshrift: Fritz Buschmann, Alte Kirchgasse 332.

Köthen Obmann: R. Hoffmann, Baasendorfer Str. 29.

Gruppenabende Dienstags und Sonntags im Jugendheim.

Langewiesen i. Thür. Anshrift: Bentgraf, Obmann, Mühlgraben 13.

Leuna Obm.: A. Müller, Leibnitzstr. 20. Kassierer: G. Köhler, Merseburger Str. 55. Alle Zuschriften an G. Köhler.

Dienstags Volkstanz. Donnerstags: Laufend Vorträge.

Kindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr; Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

Lucka Zuschriften an Walter Gay, Berufs-schule.

Meiningen Obm.: Walt. Hopf, Defertshäuserstraße 1.

Meuselwitz Obm.: Sepp Maier, Inselstraße 29. Kassierer: Kurt Schmieder, Clausbruchstr. 7 II.

2. Abendausgang. 6. Mitgliederversammlung. 9. Fahrtenberichte. 13. Vortrag: Thema wird noch bekanntgegeben. 16. Spiel im Freien. 20. Unterhaltungsabend. 23. Singen. 27. Vortrag. 30. Abendausgang.

Am 26. 6. Reichsarbeiterporttag. Beteiligung ist Pflicht. Vergesst auch das Bezahlen der Beiträge nicht!

Jugendgr.: Jeden Sonnabend.

Photogr.: Zusammenkunft wird durch Anschlag bekanntgegeben.

Wir werden im Sommerhalbjahr unsere Gruppenabende wieder mehr ins Freie verlegen und erwarten auch hier eine starke Beteiligung. Werbt immer neue Mitglieder!

Mühlhausen i. Thür. Obm.: Hermann Urbach, Altenburger Str. 22.

2. Lieberabend. 9. Vortrag: Die Arbeiterorganisation und ihre Literatur. 16. Uebungsabend zum Reichsarbeiterporttag. 23. Arbeitsabend z. Reichsarbeiterporttag. 24.—26. Reichsarbeiterporttage, verbunden mit Ausstellung.

Photogr.: Kurt Koch, Industriest. 3.

Nordhausen Obmann: Franz Hein, Salzka bei Nordhausen, Bappelallee 11. Photogruppe: Karl Kellner, Steinstraße 69.

Zusammenkunft jeden Donnerstag im „Haus der Jugend“. Fahrten werden jeden Sonnabend in der „Volkszeitung“ bekanntgegeben.

Pößneck Obmann: Kurt Meißner, Orlamünder Str. 9; Kass.: Arthur Sängler, Johannisgasse 12.

Jeden zweiten Freitag Heimabende im Jugendheim (Bereinsgarten). — Wanderungen usw. werden daselbst bekanntgegeben.

Ronneburg Obm.: E. Köhler, Born-gasse 2. Kass.: P. Hörnig, Gartenstr. 2.

10. Monatsversammlung bei Zinks.

Wanderungen: 3. Nov., 20 Uhr Weiße Brücke. 5. Stw. Badetour, 13 Uhr W. Brücke. 12. Zw. Lehendorf. Grund. 7 Uhr Gr. Baum. F.: Scharch. 17. Spiele im Freien, 19.15 Uhr Weiße Brücke. 18. Nachtw. zum Gedenken der Sonnenwende. 20 Uhr Weiße Brücke, F.: Hörnig. 26. Stw. Wipfetal, 13 Uhr Grüner Baum, F.: D. Sittig. 1. 7. Nov., 20 Uhr Weiße Brücke.

Esperantogruppe: Dienstags Jugendheim. Sorgt für guten Besuch unserer Veranstaltungen! Bringt Gäste mit!

Roßlau Obm.: W. Jenrich, Meisdorf bei Roßlau, Bahnhofstraße 39. Kass. und Zuschr.: R. Schwarzbach, Zerbster Str. 34. Hütte: D. Neumann, Mühlstr. 7; hier Schlüssel zur Hütte.

Ruhla Obm.: G. Geßel, Wintersteiner Straße 3; Jugend: G. Schall, Forststr. 34; U.-Bez.-Leiter: W. Stein, Krumme Wiesgasse; Hüttenwart: Otto Braun, Dorfsengasse 31.

Die Wanderungen werden an den Gruppenabenden festgesetzt.

Saalfeld Obmann: Otto Förster, Lange-
wiesentweg 26; Kass.: Max Her-
mann, Am Wartenbach 8 b.

Sonntags Zusammenkunft im „Steigerhaus“.
Jeden ersten Freitag im Monat Versamml.

Bad Salzungen Obm.: S. Wahi,
Stiedlung Nr. 5.
Hüttenwart (Anmeldungen): Oskar Roberstädt,
Kalkofenstr. 17.

Näheres an den Hüttenabenden.

Sangerhausen Obm.: W. Fleischer,
Am Löpfersberg 6.
Kass.: Paul Thiele, Am Schloßberg 3.

Wanderungen werden im Jugendheim be-
kanntgegeben.

Schlotheim Anschrift: Kurt Stegel,
Sorga 23.

Jeden ersten Mittwoch im Monat Versamm-
lung im Rathaus.

Schmalkalden Obm.: Oskar Heber,
Stiller-Tor 12.

Schmölln Obm.: Alfred Krauß, Privat-
str. 14. Kass.: Willi Müller,
Sommerthor Str. 40. Hütte: Walter Schumann,
Weststr. 42.

Zusammenkunft jeden Donnerstag, Jugend-
heim. Sonnabends Esperanto im Jugendheim.
Monatsplan: Presse und Schaukasten.

Jugendgruppe: Jeden Sonntag und Dienst-
tag in der Hütte.

Schkeuditz Obm.: Otto Anders, Wil-
helmstr. 30 b. Kass.: Herm.
Senze. — Anschrift: An den Obmann.

Voranzeige: Am 18./19. Juni veranstalten
wir anlässlich unseres 10 jährigen Bestehens
eine größere Feier, verbunden mit einem
Essen der Bezirke Halle und Leipzig. Haltet
euch, bitte, diesen Tag frei.

Suhl Obm.: Arthur Gering, Drußelstr. 19.

Interessenten für Esperanto, Musik u. Photo:
Metallarbeiterheim, Mühltorstr. 16.

Sonneberg Obm.: Ernst Bauer, Salz-
brunnen 7.

Sömmerda Obmann: Karl Stengel,
Rothenbachstraße 1. Kass.:
Max Dornis, Ranstädter Str. 44.

Dienstags im Jugendheim.

Jeden ersten Dienstag Monatsversammlung
(Fahrtbesprechungen, Vorträge usw.).

Musikgruppe: Freit. Gitarrestunde b. Dornis.

Torgau Obmann: Richard Stein, König-
straße 20. Vereinsheim in der
Jugendherberge im Brüdertopf.

Waltershausen Obmann: Werner
Köhler, Fuhlaer
Str. 16; Hüttenwart (Anmeldung): Arno Barth,
Lazarzer Str. 30. Schlüssel z. Hütte im Konsum.
Kindergruppe: Montags und Freitags 18 bis
20 Uhr. Veranstaltungen werd. bekanntgegeben.

Triebes Anschr.: Fr. Vogt, Gaimader 11.

1. Meditationsabend. 8. Nov. 15. Jugend-
Diskussionsabend. 22. Niederabend. 29. Monats-
versammlung.

Musikstunde jeden Donnerstag in der Schule.

Weimar Obmann: Herm. Martin, Bade-
stube 1.

Alles Nähere an der Tafel.

Weimar-Ehringsdorf

Obmann: Friedrich Reichel, Bäckergasse 11.

26. Fahrt nach der oberen Saale.

Freitags Musik. Sonnabends Arbeitsgemein-
schaft. Jede freie Stunde der Hütte widmen!

Weißenfels Obm.: W. Lanneberger,
Mozartstr. 18; Kassiererin:
Gertrud Büchel, Schillerstr. 2.

Von Mai bis September finden alle Ver-
anstaltungen in unserem Heim auf dem Boots-
plage statt.

Alle Veranstaltungen werden im Schaukasten
bekanntgegeben.

Wanderungen: Bekanntgabe Donnerstags.

Wasserwanderer! Besuch auf der Durchfahrt
unser Bootshaus! Uebernachtungsgelegenheit.

Wolfen u. Umg. Obm.: Otto Men-
nide, Gartenstr. 49

Zusammenkünfte im Wanderheim (Nähe
Badeanstalt).

Zella-Mehlis Obm.: Heinrich An-
sorg, Fortigasse 4.

Photo- und Jugendleiter: Reinhold Eckstein,
Steintweg 6.

Zeit Anschr.: Hans Richter, Auestr. 44 II.
Hütte: Alfred Döring, Stephanstr. 36
bei Kriebitzsch.

1. Monatsversammlung. 4./5. Zeit- und Rad-
tour i. d. Lautenburger Forst, 17 Uhr Post, F.:
S. Richter. 8. Nov. nach dem Tiergarten, 19.30
Uhr Auebrücke. 11./12. Fußw. nach d. Johanns-
mühle, 17 Uhr Post, F.: Fritz Enke; Faltboot-
fahrer 16 Uhr ab Bootshaus. 15. Baden, 19.30
Uhr bei Rohner. 18./19. Sonnenwendfeier in
der Ossiger Riesgrube; auswärtige Gruppen
hiermit eingeladen, mit Zeltlager; Näheres bei
der Veranstaltung. 22. Nov. nach dem Mittel-
holz, 19.30 Uhr Schillerplatz. 25./26. Fußw. nach
dem Sachsenberg, 17 Uhr Post, Faltbootfahrer
evtl. Bahnf. bis Crossen. 29. Nov. Floßgraben
abwärts, 19.30 Uhr gr. Tankstelle.

Turnabende wie bisher. Faustballspieler
pünktlich 18 Uhr. Ab 15. Mat kann der Saal
nicht mehr benutzt werden.

**Berücksichtigt bei euren Einkäufen
die Inserenten unseres Gaublattes!**

Herausgeber: Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Gau Thüringen E. V. Postfachkonto Erfurt Nr. 10092; Schriftleitung: Otto
Wittke, Halle (Saale), Weingärten 27 — Nachdruck unter voller Quellenangabe gern gestattet. — Druck: Verlagsdruckerei
Martin Frenckmeyer, Halle (Saale), Fischerplan 5.

Achtung Wasserwanderer!

Unser diesjähriges Gau-Wasserwanderertreffen findet am 24. Juli in Annendorf statt. Die Genossen treffen sich schon am 23. Juli abends. Eine Abendfeier, selbige wird im Zeltlager stattfinden, leitet das Treffen ein. Am Sonntagmorgen wird eine Werbefahrt nach Halle ausgeführt. Die Rückfahrt erfolgt auf Gesellschaftskarte und Jugendfahrtschein am Sonntagnachmittag.

Müsstet schon jetzt zu diesem Treffen.

Die Wasserportleitung.

J. A.: Kurt Geißler

Gebiet Halle

Unterbezirk Anhalt

Anschr.: R. Hoffmann, Köthen (Anhalt),
Baasdorfer Straße 29.

Wir veranstalten am Sonnabend und Sonntag, dem 11. und 12. Juni, im Dessauer Landheim einen Wochenendkursus und laden dazu alle Ortsgruppen ein. Meldungen wegen Teilnahme gehen nach Köthen, wegen Quartier nach Dessau direkt. Näheres erfahrt ihr noch durch Rundschreiben.

Bootsfahrer im Ausland

Will man ins Ausland, so hat man sich in erster Linie mit einem Paß zu versehen, der von jeder Polizei- oder Paßbehörde des Heimatortes ausgestellt wird und für fünf Jahre Gültigkeit hat. Die Bestimmungen über Visum und Mitnahme des Bootes sind aber bis heute noch nicht gleichmäßig geregelt und es ist ratsam, sich vorher bei den Konsulaten zu erkundigen.

Visumfrei ist die Tschechoslowakei, und das Boot kann hier als touristischer Ausrüstungsgegenstand zoll- und depotfrei eingeführt werden.

Oesterreich hat mit uns Triptyp für Faltboote abgeschlossen und Kautionshinterlegung ist dadurch für uns Naturfreunde nicht mehr nötig.

Für die Schweiz ist die Sache sehr verschieden. Visum ist nicht erforderlich, für das Boot wird eine geringe Hinterlegung verlangt.

Italien fordert kein Visum, aber für das Boot einen Zoll in Höhe von 15 bis 20 Mark.

Südslawien fordert meist eine Hinterlegung von 100 Mark, Visum wird hier nicht benötigt.

Rumänien gestattet auf der Donau und ihren Nebenflüssen zoll- und hinterlegungsfreien Verkehr, verlangt jedoch für das Visum 21 Mark.

Bulgarien verlangt für das Visum 10,50; die Türkei hierfür 12,50 Mark.

England, Dänemark, Schweden und Norwegen sind visum-, zoll- und hinterlegungsfrei.

In Frankreich müssen dagegen als Hinterlegung 300 Frank und für Visum 10,50 Frank bezahlt werden.

Der Bootsfahrer ist im allgemeinen streng verpflichtet, sich bei Ein- und Ausreise in dem betreffenden Lande bei der Grenzbehörde zu melden. Nichtkenntnis oder Nichtbeachtung schützt nicht vor Strafe! Photoapparate und -platten für Eigengebrauch sind in fast allen Ländern zollfrei, nur Ungarn verlangt Plombierung. Frankreich verneint die Zollfreiheit für Berufsphotographen. Schweden verlangt eine kleine Abgabe für Filme.

Lichtbilder vom Wasserwandern

Die Sportgruppe in der Ortsgruppe Leipzig verleiht folgende Lichtbildreihen mit Text:

1. „Mit dem Faltboot auf Donau und Mosbau“ (mit Text);
2. „Mit dem Faltboot auf Inn und Donau“ (mit Text);
3. „Mit dem Faltboot auf Main und Rhein“ (mit Text);
4. „Mit dem Faltboot auf Werra und Weser“ (mit Text).

Die Lichtbildreihen umfassen je etwa 50 Diapositive 9x12 Zentimeter. Die Leihgebühr beträgt je Vortag 4 Mark und freie Rücksendung. Bestellung rechtzeitig an die Ortsgruppe Leipzig im L.-B. „Die Naturfreunde“, Leipzig C 1, Zeiger Straße 32, Aufgang E, Zimmer 37.

Die „Bloniere“ gehen rückwärts. In „freier“ Vereinbarung wurde die Ferienentlohnung der deutschen Buchdrucker auf 75 Prozent herabgesetzt. Hoffentlich verderben diese Beispiele nun nicht die letzten „guten Sitten“.

Bücher

Die schöne Nordmark. Herausgegeben vom L. B. „Die Naturfreunde“, Gau Nordmark, 70 Pf. Das schöne Wanderbuch war ja eigentlich hauptsächlich für die Teilnehmer der Hauptversammlung bestimmt, um ihnen Wegweiser durch die schöne Nordmark zu sein und ihnen zu helfen, die Schönheiten der Umgebung Hamburgs auch als Fremde leicht zu finden. Auch ohne Hauptversammlung wird das Buch seinen Wert behalten, denn es ist viel schöner als ein anderer Reiseführer. Jeder, der nach Hamburg, nach der Lüneburger Heide, nach der Ostsee, nach der Holsteinischen Schweiz fährt (auch für Wasserwanderer), sollte sich hier orientieren, vorbereiten, damit er recht viel von den uns fremden Schönheiten empfangen und mitnehmen kann. Mindestens sollte aber jede Ortsgruppe das schöne und billige Buch besitzen.

Schanghaï von S. Altmow, Uebersetzung aus d. Russischen. Büchergilde Gutenberg, 2,70 Mk. — Ein spannender Roman, der die ersten Erschütterungen zwischen Weiß und Gelb, zwischen Asien und der weißen Zivilisation aufzeigt. Gerade jetzt darf das vorliegende Buch, das sehr gut geschrieben ist und überall die beginnende größte Umwälzung im Osten aufzeigt, auf einen größeren interessierten Leserkreis rechnen. Zu unseren Ortsgruppenveranstaltungen „China-Japan“ gibt es gutes Material.

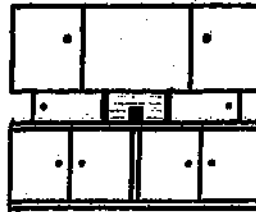
Für die Wanderzeit

Schuh-Reparaturen u. Neuanfertigung

Spez. Zwiegenähte Arbeiten und Randnagelbesohlung, fachgem., schnell u. billig

Matthes & Hufe, Jena

Lutherstraße 7, hinter dem Volkshaus



Reform-Küchen

und Möbel, die in unsere Zeit passen und ein freundliches Heim schaffen!

Schreibe mir bitte noch heute!
Gen. Willi Böllitz, Möbelfischerei
Mühlhausen i. Th., Alter Blobach 25

Achtung! Wasserwanderer!

*Das Heim der Ortsgr.
Ammendorf*

*nahe der Elstermündung gelegen,
bietet euch auf euren Ferienfahrten
einen guten Stützpunkt.*

*Auskunft gibt Franz Probst,
Ammendorf, Schachtstr. 2*

Genossen!, besucht die

Hohndorfer Hütte der Ortsgr. Greiz

Schönstes Wandergebiet des Elster- und Triebtales

Anfragen: Herb. Stecher, Greiz-Obergrochlitz
Moschwitzer Straße 17

Photo-Apparate und -Zubehör **Arbeiten aller Art**

Brillen,

Optik,

Feldstecher.

S. Menzel, Halle a. S.

Barfüßerstraße 4

Bei einer Thüringer Wald- und
Rhönwanderung ist die

Bad-Salzunger-Hütte

eine günstige Übernachtungsstätte

Anfragen an Oskar Robertstädt, Bad Salzungen,
Ralkofenstraße 17.

Das **Lonziger Heim**

der Ortsgruppe Zeitz wird viel
besucht bei Wanderungen
durch den Zeiger Forst. Auch für
Ferienaufenthalt zu empfehlen.

Hüttenwart: Alfred Döring, Zeitz,
Stephanstraße 36, bei Kriebitzsch.

Die Zella-Mehliser Hütte im Schneidersgrund am Spitzigen Berg

ist ein guter Stützpunkt auf Wander- und Ferien-Fahrten!

Anfragen an Heinrich Ansorg, Zella-Mehlis, Forstgasse 4

Delsak-Zelte und **De-S-Zelte**

sind wegen ihrer hohen Qualität
sehr zu empfehlen! Zu haben in

Sport-Geschäften!

Holen Sie sich
fachm. Beratung in
allen Photofragen bei

Sanniter-Jena

das große Photo-Spezialgeschäft